

31. August 2020

Südafrika

A1. In welchem Corona-Pandemiestadium befindet sich das Land?

Im Rahmen eines fünfstufigen Krisenplans konnte Südafrika zunächst durch äußerst strenge Maßnahmen die Ausbreitung des Virus eindämmen (nahezu vollständige Ausgangssperre, Reduzierung wirtschaftlicher Aktivitäten auf systemrelevante Branchen). Dank dieser drastischen Maßnahmen im Frühjahr dieses Jahres konnte Zeit gewonnen werden, um das Gesundheitssystem besser auf den aktuellen Anstieg vorzubereiten.

Nachdem die Schulen für die Klassen 7 und 12 im Juni wieder geöffnet wurden und Anfang Juli das Department for Basic Education (DBE) die Schulen auch wieder für die Einführungsklasse R, Klasse 6 und 11 öffnen ließ, forderten die Lehrgewerkschaften zwischenzeitlich die Schließung der Schulen bis der Höhepunkt der Virusverbreitung überwunden ist.

Aktuell scheint sich die Verbreitung des Virus zu verlangsamen, die Anzahl der täglichen Neuinfektionen ist in der vergangenen Woche auf ca. 2000 zurückgegangen (im Vergleich zu 12.000 neuen Fällen pro Tag Mitte Juli). Aktuelle Zahlen (Stand 30. August 2020) liegen bei 3.674.872 durchgeführten Tests, 625.056 Infektionen, 14.028 Todesfällen und 538.604 genesenen Patienten*innen (COVID-19 Corona Virus South African Resource Portal, Department of Health). Vor diesem Hintergrund hat Präsident Cyril Ramaphosa Mitte August mit der Ankündigung der zweiten Stufe des Krisenplans weitere Lockerungen vorgenommen, so dass die meisten Geschäfte und Unternehmen wieder ihre Aktivitäten aufnehmen können. Auch Veranstaltung mit bis maximal 50 Personen können stattfinden. Das Reisen innerhalb Südafrikas ist auch wieder möglich. Zudem ist auch der Verkauf von Alkohol und Zigaretten wieder gestattet.

B1. Welche sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen hat die Pandemie?

In der Folge von COVID-19 ist von wachsender Armut unter den Südafrikaner*innen auszugehen, da sich die südafrikanische Wirtschaft bereits vor der Pandemie in einer Rezession befand, deren Folgen sich nun verstärken werden. So werden dramatische Folgen für die südafrikanische Wirtschaft erwartet: kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) werden besonders stark betroffen sein, das Bruttoinlandsprodukt (Prognosen gehen aktuell von einem Rückgang um 5,1 Prozent aus) und die Durchschnittseinkommen werden einbrechen. Es wird geschätzt, dass 4 bis 7 Millionen Arbeitsplätze verloren gehen werden, zudem wird befürchtet, dass bis zu 50 Prozent der Unternehmen die Krise nicht überstehen werden. Prognosen vom United Nation Development Programme (UNDP) gehen von einer langsamen Erholung von mindestens 5 Jahren ab 2024 aus. Der Bausektor, aber auch die herstellende und verarbeitende Industrie, werden stark betroffen sein. Dagegen könnte der Elektrobereich weniger Schaden nehmen, da in diesem Sektor - aufgrund der Systemrelevanz - die Arbeit fortgesetzt werden konnte. Unter den verbleibenden Betrieben wird die Fähigkeit und Bereitschaft auszubilden weiter sinken. Anfang Mai wurde die Einstellung der staatlichen Fluglinie SAA bekannt gegeben, eine kleinere und effizientere Fluggesellschaft soll nach Plänen der Regierung diese ersetzen.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

bibb Bundesinstitut für
Berufsbildung

Laut des South African Medical Research Councils (SAMRC) sind ungefähr 17 Millionen Südafrikaner*innen zur Sicherung ihres Haushaltseinkommens und der Lebensmittelversorgung abhängig von Sozialleistungen. SAMRC sieht in der Folge von COVID-19 steigende Lebensmittelpreise bei gleichzeitig größerem Bedarf an Lebensmitteln pro Haushalt, da aufgrund geschlossener Schulen das Schulesen der Kinder wegfällt. Hinzukommt der Verlust von Sozialleistungen und unabhängigem Einkommen sowie das Wegbrechen von etablierten Netzwerken zum Leihen von Geld und Lebensmitteln. Begleitet wird diese umfassende Krise von weiterhin hoher Korruption.

C1. Welche Maßnahmen ergreift die Regierung?

Südafrika ist in der Lage, in staatlichen und privaten Laboren schnell und präzise zu testen. Trotz der zuletzt dramatisch angestiegenen Infektionszahlen gibt es bisher keine Anzeichen, dass die Versorgungskapazitäten an ihre Grenzen gelangen.

Alle Bildungseinrichtungen waren seit dem 18. März 2020 geschlossen. Schüler*innen mussten die Internate verlassen. Ebenfalls seit dem 18. März gilt ein Einreiseverbot aus Hochrisikoländern, eine Selbstquarantäne von rückkehrenden Personen wurde angeordnet. Seit 27. März galt eine strenge Ausgangssperre, die nur den Einkauf und Arztbesuch erlaubt (Stufe 5). Das Militär stellte die Einhaltung sicher. Nur in wenigen Wirtschaftszweigen konnte der Betrieb weitergeführt werden (z. B. Lebensmittelversorgung oder Gesundheitswesen), andere mussten ihren Betrieb ins Home-Office verlagern oder schließen. In bestimmten Industrien konnte seit dem 17. April die Arbeit wieder aufgenommen werden (Ölindustrie, Wasserwirtschaft, Fischerei, Call Center, IT-Unternehmen und weitere systemrelevante Branchen). Maßnahmen und Krisenmanagement fanden in dieser Phase breite Akzeptanz. Seitdem wurden die Maßnahmen gelockert und seit dem 18. August gilt die Stufe 2 des Krisenplans.

Die Regierung hat eine Reihe koordinierter Maßnahmen zur Linderung der wirtschaftlichen und sozialen Folgen initiiert (Finanzinstrumente für KMU, Steuererleichterungen, sektorale Zuschüsse in Landwirtschaft und Tourismus, Vergünstigungen für Personen und Unternehmen bei der Arbeitslosenversicherung, Arbeitslosenhilfe). Die Regierung hat zudem den Haushalt für 2020 zu Gunsten der Gesundheitsversorgung, der Unterstützung der Provinzen, höheren Sozialleistungen und Lebensmittelgutscheinen umgeschichtet. Die schon eng begrenzten budgetären Handlungsmöglichkeiten werden durch COVID19-bedingte Unternehmensaufgaben und Steuerverluste künftig noch weiter eingeschränkt werden. Das wird sowohl Anschubfinanzierungen in die Wirtschaft als auch staatliche Bildungsausgaben betreffen.

Wirtschaftsverbände wie das Business Forum of South Africa organisieren die Interessenvertretung und das gemeinsame Krisenmanagement der Unternehmen. Eine Stärkung der Kooperation von Staat und Wirtschaft ist noch nicht zu verzeichnen.

D1. Wie ist Berufsbildung im Land organisiert (schulisch/betrieblich/dual/mix etc.)

Zuständigkeiten für college-, betriebs- und schulbasierte Aus- und Fortbildung sind auf mehrere Ministerien verteilt, komplex und desintegriert. Das Department of Higher Education and Training (DHET) steuert die TVET Colleges als Kern des Berufsbildungssystems, außerdem Weiterbildungs- und Community Colleges sowie Centers of Specialisation. Im selben Ministerium, jedoch nahezu ohne Verbindung, liegt die praktische Kompetenzentwicklung (skills development) durch die „Sector Education and Training Authorities“ (SETAs).

Die staatlichen TVET Colleges bieten eine große Bandbreite an Kursen und Ausbildungsgängen an, die sich in ihrer Ausbildungsdauer stark unterscheiden. Sie reicht von kurzen Zertifikatskursen bis zur

dreijährigen Ausbildung. Dabei kann eine Vielzahl an Abschlüssen erworben werden (u. a. NC(V), NATED). Sie unterscheiden sich nicht nur in der Stufe im nationalen Qualifikationsrahmen, sondern auch in ihrer Wertigkeit. Sie eint, dass eine Qualifizierung meist ohne Bedarfsorientierung und ohne Kooperation mit der Wirtschaft erfolgt. Je nach Abschluss sind theoretische und praktische Ausbildungsinhalte unterschiedlich stark integriert. Duale Ausbildungsstandards mit Beteiligung der Wirtschaft werden pilotiert, nehmen aber bislang nur einen kleinen Teil des Ausbildungssystems ein.

Parallel dazu besteht die Möglichkeit, über die 21 SETAs eine berufsbildende Qualifikation, sogenannte „learnerships“, zu erwerben. Die SETAs sind über eine Umlage durch Unternehmen finanziert.

E1. Welche Auswirkungen hat die Corona-Pandemie auf die Berufsbildung im Land?

In Reaktion auf die geschlossenen Bildungseinrichtungen baute DHET ein weitreichendes Online-Angebot für die Universitäten und TVET Colleges auf. Während manche Universitäten dies kurzfristig realisieren können, stehen die TVET Institute vor großen Herausforderungen. Viele Schüler*innen verfügen nicht über geeignete Endgeräte oder Zugang zu stabilem Internet. Unternehmen mussten Kosten für Datenvolumen übernehmen, um Heimarbeit zu ermöglichen. Dennoch ist für viele Südafrikaner*innen Heimarbeit schwierig, da die Rahmenbedingungen es nicht ermöglichen. Ausbilder*innen bzw. Lehrer*innen waren von Einkommensverlusten betroffen, da Unterricht nicht in Präsenzveranstaltungen stattfinden konnten.

Es werden nicht im kompletten Bildungsbereich Online-Angebote aufgesetzt werden können. Zur Vermittlung von theoretischen Bestandteilen in der Ausbildung werden aktuell mehr digitale Instrumente genutzt; so wurde allen Berufsschullehrer*innen eine e-Learning Handreichung zur Verfügung gestellt. Eine open learning platform steht den Berufsschullehrer*innen zur Verfügung. Jedoch werden in dieser Situation die bestehenden Defizite verstärkt sichtbar, so etwa bei den mangelnden didaktischen Kompetenzen des Lehrpersonals sowie in der fehlenden digitalen Infrastruktur. Es fehlt an adäquater technischer Ausstattung und online-basierten Unterrichtsmaterialien. Für die Vermittlung theoriebasierter Ausbildungsinhalte ist das Smartphone das Instrument der Wahl. So nutzen 48 von 50 TVET Colleges ihre Internetseiten, um Lehr- und Lernmaterial für Lehrer*innen und Auszubildende bereitzustellen, ebenso viele Colleges nutzen Social-Media-Kanäle wie WhatsApp und Facebook.

Das DHET hat schnell Maßnahmen ergriffen, um Lehrkompetenz, Lehrmittelausstattung und technische Ausstattung zu verbessern. Nachschulungen zu digitaler Kompetenz durch das DHET müssen sich jedoch oft auf die Vermittlung basaler Fähigkeiten beschränken. Die Möglichkeiten des blended learning werden verstärkt diskutiert, gerade in dualen Pilotprojekten.

In den Ausbildungen mit dualen Ansätzen wird aktuell im Rotationsprinzip unterrichtet. So unterrichten TVET Colleges jeweils 50 Prozent der Auszubildenden am College, während sich die anderen 50 Prozent in einem Unternehmen befinden. Über die Rotationszyklen zwischen Ausbildungsblöcken an TVET Colleges und Betrieben wird individuell von Colleges auf Grundlage lokaler Gegebenheiten entschieden. Jedoch ist durch die schlechte wirtschaftliche Lage die Zusammenarbeit mit dem Privatsektor massiv erschwert.

Mit dem Übergang zu Stufe 3 des Krisenplans kehrten bereits seit Juni schrittweise die Lernenden wieder zurück in die Klassenräume. Blade Nzimande, Minister für Hochschul- und Berufsbildung verkündete im August, dass seit Ende August alle Schüler*innen an die TVET Colleges zurückkehrten, da weniger als die Hälfte von ihnen Zugang zur online Lernplattform hatten und Inhalte entsprechend nicht genutzt werden konnten. Zudem wurde deutlich das ca. 5 Prozent aller eingeschrieben

Schüler*innen die internen Vorprüfungen (Internal Continuous Assessment) verpassten und somit nicht zu den Prüfungen zugelassen sind. Die Pläne für das akademische Jahr wurden angepasst und Prüfungen an den TVET Instituten verschoben. Während Prüfungen in den Ingenieursstudien bereits im Juli erfolgreich absolviert wurden, werden Prüfungen in anderen Ausbildungsgängen bis zum Abschluss der Prüfungen in den NC(V)-Kursen im Dezember nachgeholt.

Die aktuell gültige Stufe 2 des Krisenplan ermöglicht es wieder mehr Programme anzubieten, die das Lernen am Arbeitsplatz umfassen. Jedoch bleibt die Zahl an Einschreibungen hinter den Erwartungen des Ministeriums zurück. Gleichzeitig müssen die SETAs mit einer fallenden „skills levy“ um bis zu 42 Prozent umgehen, was einen großen Einfluss auf das Angebot an Aus- und Fortbildungsprogrammen hat. In besonderem Maße betroffen ist auch die South African Qualifications Authority (SAQA), die weniger gebührenpflichtige Dienstleistungen anbieten kann. COVID-19 hat auch Auswirkungen auf die Einführung der überarbeiteten Lehrpläne für die TVET Colleges, die nun erst 2022 eingeführt werden sollen.

F1. Welche Auswirkungen sehen unsere Partner im Land?

Die Bereitschaft der Betriebe auszubilden wird sinken, da es keine oberste Priorität haben wird. Der Fokus könnte sich auf die Privatwirtschaftsentwicklung und die Entwicklung der sogenannten Township-Ökonomie verschieben, um (kleine und mittlere) Unternehmen zu stärken. Unternehmensentwicklung, Vermittlung unternehmerischer Qualifikationen und Kompetenzentwicklung ließen sich sinnvoll ergänzen.

G1. Mit welchen Angeboten/Formaten könnte man die Partner unterstützen?

Anpassung der Lehrerfortbildungen an Umstellung auf e-learning Angebote (Austausch zwischen DHET und TrainMe) – Stärkung didaktischer Kompetenzen des Lehrpersonals, gepaart mit Aufbau von digital Kompetenzen bei Verwaltungspersonal. TVET Colleges könnten in ihrer Ausstattung auf die Digitalisierung des Unterrichts unterstützt werden, ebenso Auszubildende, denen die Ausstattung fehlt und Kosten für Datenvolumen nicht finanzieren können. Neben der Beratung von Unternehmen, zu deren Stärkung auf systemischer Ebene die Qualitätssicherung in der betrieblichen Ausbildung relevant ist, ist ein Austausch zwischen BIBB und dem Quality Council für Trades and Occupations (QCTO) zu einem pragmatischen Ansatz für Qualitätssicherung in RSA gewünscht.